Jahresgabe 1960

Autor(en): **Mojon, Luc**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **11 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-392701

Nutzungsbedingungen

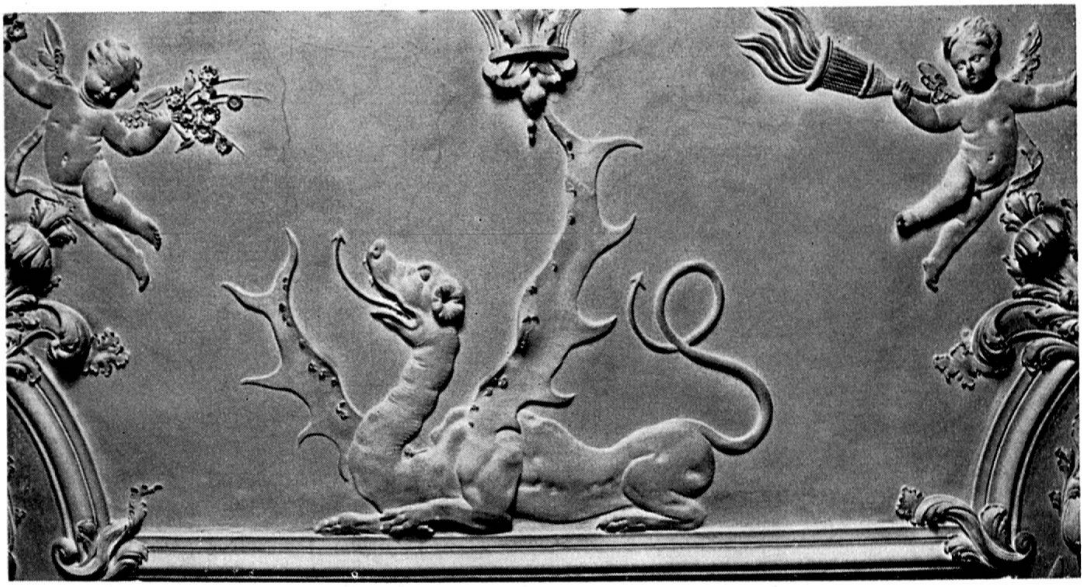
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

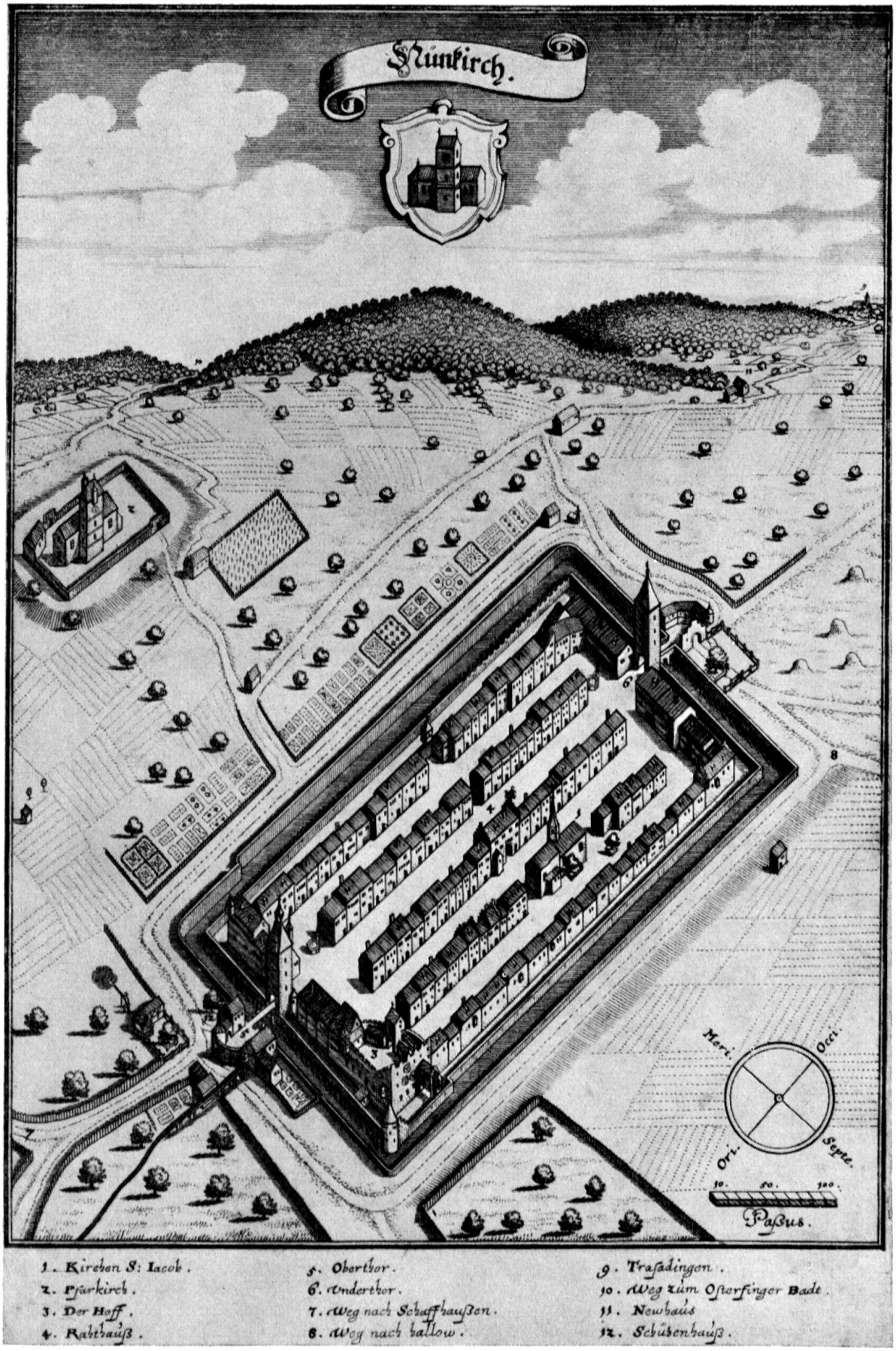


DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS SCHAFFHAUSEN

Band III, Übriger Kanton

Dieser *dritte* und *letzte* Teil führt die Bezirke Ober- und Unterklettgau, Reiat, Schaffhausen und Schleitheim auf. Fast alle Ortschaften, in der Regel kleinere und mittelgroße Gemeinden, nennen Kirchen ihr eigen, die im spätbarocken Schaffhauser Landstil geformt worden sind, auch wenn sie im Mauerkern oft bis ins Mittelalter zurückgehen. Einige wenige Gotteshäuser, wie etwa dasjenige zu Gächlingen, bringen als Bauwerke aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. eine neue Note in die Landschaft. Das Territorium des Kantons, durch eingestreute deutsche Landgürtel auseinandergerissen, weist infolge dieser Sonderheit ein differenziertes Antlitz auf. In jedem Teilstück haben die Dörfer ihr besonderes Gepräge erhalten. *Neunkirch*, im Zentrum des Klettgaus gelegen, bietet ein interessantes Beispiel einer fast mit dem Lineal genau in ein schnurgerades Rechteck eingespannten Stadtsiedlung des Mittelalters, welcher südlich auf einer Anhöhe die Bergkirche vorgelagert ist. Den vormaligen Mauergürtel des Städtchens hat das 19. Jh. entfernt, dagegen erhebt sich sein Wahrzeichen, der hohe Obertorturm im Osten, in seiner ursprünglichen Gestalt wie ehedem. Als Sitz der Schaffhauser Landvögte, die daselbst im Schloß residierten, strahlte die Kultur der Stadt Schaffhausen hierhin aus und hat manche Abbilder städtischer Provenienz, wie etwa die Epitaphien der Vögte in der Bergkirche als Nachbilder jener im Kreuzgang zu Allerheiligen, hinterlassen. Obwohl der Kanton nie reich an Burgen war, stehen, nebst verschiedenen romantischen Ruinen auf dem Randen und in anderen Landesteilen, noch mehrere aufrecht und ganz erhalten. So zum Beispiel das Wasserschlößchen *Woerth* gegenüber dem Rheinfall und das von Wald umsäumte Schloß *Herblingen*. Unter den *Nachträgen zu Band I und II* wird im besonderen der Bericht über die 1950 bis 1958 durchgeführte Innenrenovation des *Schaffhauser Münsters* Interesse beanspruchen dürfen, da letztere in archäologischer Hinsicht Ergebnisse gezeitigt hat, mit welchen sich die Forschung noch des näheren zu befassen haben wird. Ein *kunstgeschichtlicher Überblick* über den in allen drei Bänden behandelten Stoff schließt das Ganze ab.

2 Abb. oben: Stuckdetail aus der «Rabenfluh» bei Neuhausen. Vermutl. J. U. Schnetzler um 1750



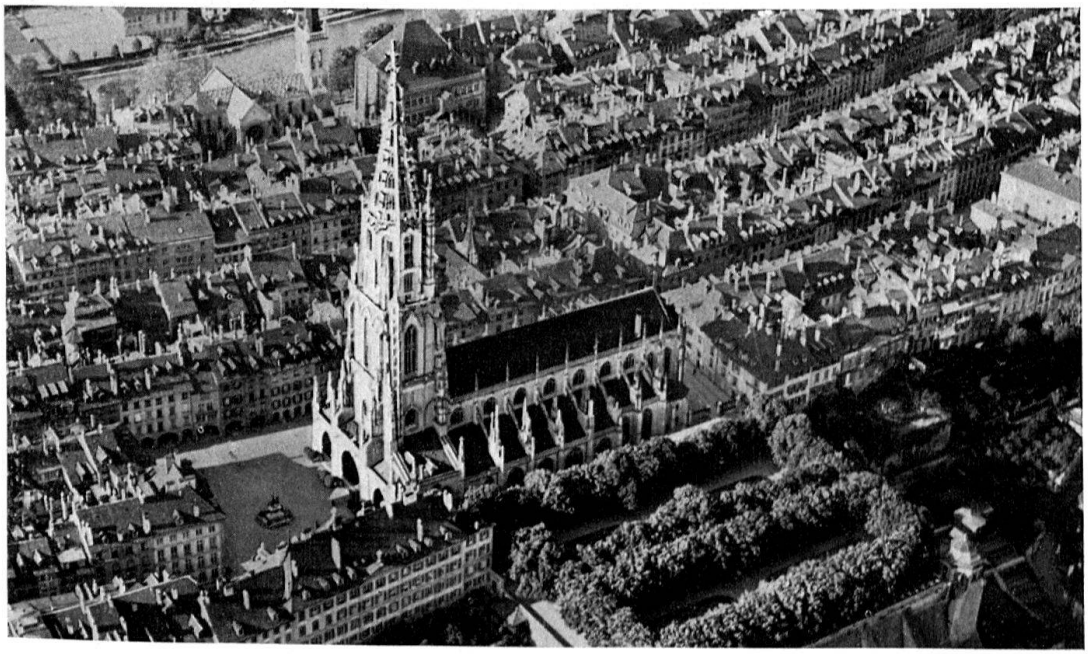
Neunkirch nach dem Stadtprospekt von Matthäus Merian 1654

JAHRESGABE 1960

DIE KUNSTDENKMÄLER DES KANTONS BERN

Band IV, Stadt, Das Münster zu Bern. Von Luc Mojon

Dem Münster zu Bern, dem seit mehr als sechzig Jahren keine umfassende Arbeit mehr gewidmet worden ist, einen ganzen Band einzuräumen, hat sich als unumgänglich erwiesen. *Der bedeutendste spätgotische Bau der Schweiz* ist als besonders wichtiges Werk in der Architekturgeschichte des 15. Jhs. zu betrachten, ganz Deutschland und Österreich und weite Teile Frankreichs hinzugerechnet. Er verkörpert die ausklingende Gotik wie nur wenige Beispiele ähnlichen Ausmaßes: der gesamte Grundriß und die meisten Elemente des Aufrisses beruhen auf einem einzigen Plan, einer einheitlichen Bauidee, jener des Matthäus Ensinger. Sproß aus einem der führenden deutschen Baumeistergeschlechter, hatte Meister Matthäus Verbindungen zu fast allen wichtigen *Bauhütten* seiner Zeit. Eine möglichst weit gespannte stilistische Einordnung auch der einzelnen Bauteile mußte deshalb mit Aufgabe der Bearbeitung sein. – Der Band, der viele neue Forschungsergebnisse enthält, wird nach einem Kapitel über die ehemaligen Leutkirchen, die Baugeschichte bringen, die auf Bauanalysen und auf zum Teil unbekanntem Quellenmaterial beruht, einen Überblick über die insgesamt vierundzwanzig Werkmeister und Bauführer und vor der Würdigung die Baubeschreibung, die sich neben dem Allgemeinen auch der Baugeometrie, der Statik und den Baumaterialien, überdies eingehend Gewölben, Schlußsteinen, Maßwerken und Kapitellen widmet. Die Baubeschreibung gibt ferner in Plan und Bild über die verschiedenen ehemaligen Lettner und Orgelemporen Auskunft. – Die vielfältige Ausstattung, die mehr als die Hälfte des Bandes beansprucht, rückt mitunter verborgenes Kunstgut ans Licht und ist wie der Bau eng mit der Geschichte der Stadt und jener ihrer angestammten Geschlechter verbunden. Sie gipfelt in den *Skulpturen des Hauptportales* von Erhard Küng, im reichen Renaissance-*Chorgestühl* und neben den leuchtenden *Wappenscheiben* im Zyklus der *Glasmalereien* im Altarraum, der durch das in Ulm geschaffene Passions-Fenster eingeleitet wird. Wie beim Bauwerk sind auch hier sichere Rekonstruktionen als Aufgabe des Kunstdenkmälerbandes aufgefaßt worden.



Vogelschauansicht des Berner Münsters von Südwesten



Glasgemälde aus dem Berner Münster: Detail Dreikönigfenster. Mitte 15. Jhs.